

FREITAG, 25. AUGUST
NEUE GOT-STERKRADE/GHH-GÄSTEHAUS
19:00 UHR

WINAND HERZOG

LIEST

„UNRUHE“



FREITAG, 25. AUGUST
(19:00 UHR)
NEUE GOT-STERKRADE/GHH-GÄSTEHAUS
(STEINBRINKSTRASSE 192)

EINTRITT FREI
(SPENDEN)

Ein Stadtroman. In der Hauptrolle: Sterkrade. Präsentiert vom Literaturhaus Oberhausen im Sterkrader Lesesommer. Die Geschichte des 17-jährigen Alfons Mansuhr und seines restlos haarbereinigten Hauptes erzählt Winand Herzog in seinem Roman. Die Umstände, die zu Alfons freiwilligem Kahlschlag führen, spiegeln sich auf und unter der Glatze: die politische Entjungferung eines Bücher fressenden Protagonisten.

WEITERE INFOS
(FACEBOOK: LITERATURHAUSOBERHAUSEN)

Polierte Platte mit Rhythm'n'Blues

Der gebürtige Sterkrader Winand Herzog bringt „unRuhe“ in seine alte Heimat. Unterhaltsame Lesung mit historischem Lokalkolorit im früheren GHH-Gästehaus

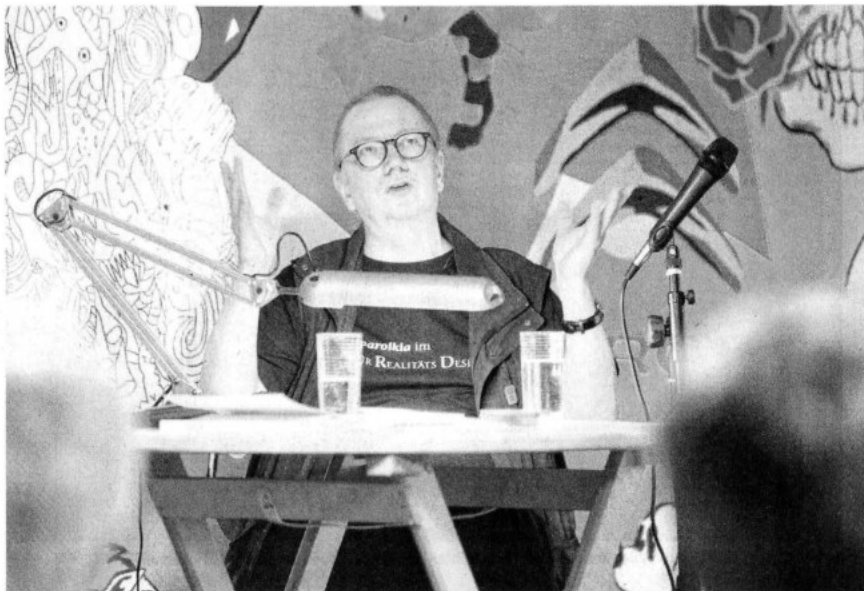
Von Sven Thielmann

Lesen bildet. Zuhören auch. Weshalb es denn auch den Sterkrader Lesesommer gibt, der jetzt einen heimischen Autor im früheren GHH-Gästehaus zu Besuch hatte. Das firmiert längst als Neue GOT Sterkrade, dessen drei Buchstaben für „Ganztägig offene Tür“ stehen. Von wegen: Der Eingang an der Steinbrinkstraße 192 war so was von zu – also hintenrum rein ins vom rührigen Literaturhaus gemeinsam mit dem Katholischen Jugendwerk „Die Kurbel“ organisierte Vergnügen.

„Ganz pathetisch: Sterkrade ist meine Heimat!“

Winand Herzog lebt seit 40 Jahren im geliebten Mönchengladbach

Denn nichts weniger war die vor malerischer Kulisse samt legendärer Stones-Zunge gegebene Lesung des seit fast 40 Jahren in Mönchengladbach lebenden Winand Herzog, der 1949 im Dunstkreis der Gutehoffnungshütte geboren wurde. Und sich nicht nur in der von Rainer Piecha moderierten Diskussion als eloquenter Erzähler erwies. Samt klarer Verortung: „Ganz pathetisch: Sterkrade ist meine Heimat!“ Dort habe er bis 1969 gelebt, ehe er zum Studium nach Hannover ging. Nach



Ein heute noch taurisches Jugendwerk, geschrieben nach seinem Lehramts-Referendariat, präsentierte der heute 68-jährige Winand Herzog als „historischen Roman aus dem Jahre 1966“ im alten GHH-Gästehaus in Sterkrade. FOTO: KERSTIN BÖGEHOLZ

Mönchengladbach habe ihn dann der Staat geschickt, aber heimisch fühle er sich dort bis heute nicht.

Beifälliges Raunen der gut zwei Dutzend Altersgenossen beiderlei Geschlechts, die in Herzogs liebevoll illustriertem Buch „unRuhe. Historischer Roman aus dem Jahre 1966“ viel aus ihrer Jugend entdecken konnten. Abgesehen von so eigenem Lokalkolorit erlebt man die

Irrungen und Wirrungen des 17-jährigen Alfons Mansuhr, der sich selbst nur Almansor nennt. Und auf den maulenden Wunsch seiner Mutter, er möge mal wieder zum Friseur gehen, mit einem unerwarteten Akt origineller Rebellion reagiert.

Grandios, wie gewitzt Winand Herzog – der im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen nicht nur mehr oder minder monoton vorliest – die

se Schlüsselszene sprachmächtig mit Leben füllte, an deren Ende der Knabe mit polierter Platte dasteht. Was folgt, sind Pöbeleien, denn keine Haare scheinen noch schlimmer zu sein als lange, erfolglose Kontakte zum anderen Geschlecht und die verstörenden Erfahrungen einer Adoleszenz, in der die Wildheit des geliebten Rhythm'n'Blues nicht mit der provinziellen Enge seiner Um-

gebung zusammengeht. Spannend und mit feinem Gefühl für jene Jahre von Winand Herzog ausgebreitet.

Erstaunlich, dass dieses Buch fast 40 Jahre in der Schublade lag. „Geschrieben habe ich es 1978 zwischen meinem Referendariat und der ersten Anstellung“, so Herzog, der sein Manuskript damals dem Rowohlt-Verlag andiente. „Der Lektor sprang auch gleich darauf an und wollte es ins Programm nehmen. Aber dann wurde er Vater, womit die Sache gestorben war. Ich war total frustriert.“

Fast 40 Jahre in der Schublade

Als ihm Ähnliches wenig später beim Rotbuch-Verlag erneut widerfuhr, gab Herzog entnervt auf, motete seinen Roman ein und rührte ihn bis zu diesem Frühjahr nicht mehr an. Da plötzlich reizte es den mittlerweile zum Verleger avancierten Autor, „diesem Buch ein schönes Layout mit vielen Bildern zu geben. Das macht ja sonst kein Verlag. Also habe ich gesagt: Okay, das gönne ich mir.“

Ein Glücksfall für zeitgeschichtlich interessierte Literatur-Genießer, weshalb sich nicht nur Sterkrader diesen unterhaltsamen Blick auf die piefigen Vor-68er-Jahre unbedingt gönnen sollten.

Winand Herzog, „unRuhe. Historischer Roman aus dem Jahre 1966.“ Büro für Realitäts Design, 15 Euro, ISBN: 978-3930-509-66-9